

Das Aufbauprogramm von „Budapest-Bäderstadt“.

Aus einem Gespräch mit Magistratsrat Kovácsházy.

Was man durch *treffsichere* Verkehrswerbung erreichen kann, davon zeugen am besten die Jahres- und Monatsausweise des kommunalen Fremdenamtes. Im Spiegel der aufwärtsstrebenden Zahlen sehen wir nicht nur einen Zuwachs von *Ankünften*, sondern auch das stetige Ansteigen der für die wirtschaftliche Erfolgsrechnung allein maßgebenden *durchschnittlichen Aufenthaltsdauer* der Besuchsfremden. Seitdem die Aufgaben der ungarischen Verkehrswerbung im Blickfeld der Regierenden eine maßgebende Bedeutung erlangt haben, erweist es sich, daß jeder rationelle moralische und Sachaufwand die darauf verwendete Mühe reichlich lohnt, denn die Fremdenfrequenzzahlen für Budapest zeigen trotz der schweren Krisenzeiten eine *natürliche* Steigerung, während die ausländischen Statistiken Abgänge zu verzeichnen haben. Sehr überzeugend ist in diesem Belange die Tatsache zum Ausdruck gekommen, daß jede unserer Propagandamaßnahmen im Auslande unter dem einheitlichen Kennwort „*Ungarn*“ in Erscheinung treten muß und daß mit einer strafferen Zusammenfassung der Mittel auch die Einzelinteressen hinter dem Gesamtinteresse des Landes zurückzutreten haben. Es gilt vor allem, den Fremden ins Land zu bringen, nachher kann man ihm dann alles näherbringen, was seinem Wunsche, zu sehen und zu erleben, am besten frommt.

Von diesem Gesichtspunkt aus hat die magistratische Abteilung für *Stadtwirtschaft* ein Arbeitsprogramm zusammengestellt, das in seinem methodischen Aufbau auch die großen Landesinteressen berücksichtigt. In diesen weitgezogenen Rahmen kann sich dann jedes ungarische Fremdengebiet nach Maßgabe seiner verkehrspolitischen Bedeutung und kulturhistorischen Ansehens bestens einfügen. Die Hauptstadt Budapest beansprucht für sich nur, was ihr durch den Lauf der Entwicklung als „Vorort des ungarischen Fremdenverkehrs“ in natürlicher Weise zukommt, da sie ja sowohl als volkreichste Metropole des Landes, wie auch als Sammelpunkt aller Werte, die Geisteskultur und Gesundheitspflege bedeuten, mit Recht den Fremdenstrom zu sammeln und ihn nach den übrigen Landesgebieten zu verteilen berufen ist. Je mehr für sie geschieht, mit um so größerer Erwartung kann das ganze Land einer fremdenverkehrspolitischen Entwicklung entgegensehen, für die „*Budapest-Bäderstadt*“ der naturgegebene Ausgangspunkt ist.

Über dieses Auf- und Ausbauprogramm 1934 gab uns Magistratsrat Kovácsházy, unetr dessen Obhut die kommunale Verkehrswerbung in eine rasche

Epoche rascher Fortentwicklung getreten ist, folgendes Bild:

— Das Programm steht ganz im Zeichen des Gedankenkreises „*Budapest-Bäderstadt*“ und umfaßt außer einer zweckmäßigen Neugestaltung auch die Schaffung einer Reihe von notwendigen Institutionen. Noch jetzt zum Jahresende werden die Arbeiten für die Naturgasbeheizung des Rudas-Bades in Angriff genommen. Nach dem bereits durchgeführten Abbruch des alten Direktionsgebäudes sollen bis spätestens Mai 1934 auch das vielgelästerte Kesselhaus und der Rauchschlot von ihrem Platz verschwinden. Da der Munizipalrat die Ausarbeitung der Pläne bereits beschlossen hat, kann hoffentlich zu Beginn des neuen Jahres der Neubau des Rudas-Bades, die Schaffung eines Mittelstands-Bädersanatoriums, die Modernisierung der Heilbädereinrichtungen, der Ausbau des Kurmittelhauses und der Trinkhalle sowie einer gedeckten Promenade praktisch in Angriff genommen und auch abgeschlossen werden. Dadurch wird dieses Bad zu einer Heilanstalt und Wohlfahrteinrichtung, wie wir sie für alle Erholungs- und Genesungsbedürftige nicht besser wünschen könnten.

Im Gellért-Bad wird im Frühjahr das neue *Brausebad* fertiggestellt sein, so daß die Eröffnung voraussichtlich zu gleicher Zeit mit dem Wellenbad wird erfolgen können. Wir denken nämlich daran, daß das *Wellen-* und *Brausebad* dem Publikum ohne besondere Vergütung gleichzeitig zur Verfügung stehen sollen. Wenn an regnerischen, windigen und bewölkten Tagen das offene Wellenbad keinen besonderen Anreiz bieten kann, wird das badefreudige Publikum sich gern im Brausebad herumtummeln. Haben dann die warme Jahreszeit und damit die Wellenbadsaison ihr Ende erreicht, dann wird man sich freuen, im Brausebad einen Ersatz gefunden zu haben. Im Frühjahr beginnen wir im Gellért-Bad auch mit der Einrichtung einer Sanatoriumsabteilung, die 25 bis 30 Zimmer umfassen wird und ausschließlich für den regelmäßigen Kurgebrauch bestimmt ist. Hand in Hand damit geht auch eine räumliche Zusammenfassung aller Einrichtungen für *physikalische* Therapie, um die Kurbedürftigen in einem räumlich geschlossenen Ganzen bedienen zu können.

Das Gellért-Bad wird im neuen Jahre auch dazu übergehen, die *medizinisch-wissenschaftliche Propaganda* im In- und Auslande auszugestalten, teils durch Veröffentlichung von Artikeln in hervorragenden medizinischen Fachblättern des Auslandes, teils aber durch die Verfassung eines fremdsprachigen „*Ärzte-Führers*“, in dem die *Heilanzeigen* für die einzelnen Bäder auf Grund experimenteller und klinischer Nachprüfung sowie praktischer Erfahrung scharf umrissen sind. Einen weiteren Programmpunkt bildet die Inangriffnahme der Erbohrung einer zweiten Heilquelle auf dem Gebiete des Széchenyi-Heilbades.

Aus dem Material der kürzlich abgeschlossenen Photokonkurrenz, die wir auch im Jahre 1934 wiederholen werden, stehen uns eine große Zahl hervorragender und werbekräftiger Aufnahmen zur Verfügung, die wir bei gegebenen Anlässen zum Besten unseres Fremdenverkehrs benutzen werden. Ein besonderes Augenmerk verdient unsere Auskunftsstelle in Wien, die ihre Tätigkeit fortführen und durch neue Ausdrucksmittel der Propaganda auch noch intensivieren wird.

Alle weiteren Maßnahmen zur Förderung unseres Fremdenverkehrs werden sich aus den Geboten der Zeit und der besonderen Anlässe ergeben und stets so erfolgen, wie es der „*Dienst am Publikum*“ erfordert.